

Das Streichquartett des Kirchenkreisorchesters Schöneberg wurde im Spätsommer 2010 gegründet und entstand ursprünglich aus der Arbeit mit kleinen solistischen Besetzungen für die Reihe „Musik im Gottesdienst“ an der Evangelischen Gemeinde Alt-Schöneberg. Es umfasst die damaligen Stimmführer des Kirchenkreisorchesters Schöneberg: Gisela Heyelmann am Cello, Lutz Roggemann an der Bratsche, Zerina Schmitt an der 2. und Susanne Grüneberg an der 1. Geige. Das Streichquartett erarbeitete zunächst mehrere in der o.g. Reihe musikalisch begleitete Gottesdienste sowie kammermusikalische Beiträge für Auftritte des Kirchenkreisorchesters, das bereits vor dem Zusammenschluss der Region Schöneberg-Mitte zahlreiche Gastauftritte im gesamten Kirchenkreis Schöneberg absolvierte. Zudem hat sich das Streichquartett die systematische Erarbeitung des klassisch-romantischen Quartettrepertoires zum Ziel gesetzt und gastiert hiermit auch außerhalb der Region Schöneberg (z.B. im Dom zu Brandenburg an der Havel, in der Christuskirche in Berlin-Kreuzberg, mit Adventskonzerten im Rosenhof Berlin-Dahlem).

Das Streichquartett B-dur KV 458 von Wolfgang Amadeus Mozart gehört zu der Reihe der sechs Joseph Hayden gewidmeten Quartette, die Mozart auch in seinem Selbstverständnis als Markstein seines Streichquartettschaffens, als „Frucht einer langen und mühevollen Arbeit“ empfand. Es ist am 9. November 1784 vollendet worden. Der programmatische Titel „Jagd-Quartett“ bezieht sich vor allem auf den 1. Satz Allegro vivace assai, der uns in eine quasi naturbildhafte Waldszene mit Hörnerklang und Singvogelgezwitscher entführt. Diese gleichsam improvisatorische Leichtigkeit täuscht nur scheinbar darüber hinweg, dass auch hier thematische Arbeit und kontrapunktische Feinheiten umso meisterhafter angewandt sind, als sie hier nicht sofort in Auge fallen. Der 2. Satz Menuetto Moderato kreuzt in ebenso Mozartscher wie vordem Haydnscher Manier eine bäuerische Dorfmusik mit dem höfischen Menuettgestus in zuweilen skurriler Kontrapunktik. Der 3. Satz Adagio erweitert die Bandbreite des Ausdrucksspektrums dieses Streichquartetts ins Dramatisch-Opernhafte: Vor uns entfaltet sich eine Bühnenszene mit rezitativischer Kraft, die in diesem frühlingshaft heiteren Ambiente einen ernsten, aber auch artifiziellen Akzent setzt. Dies alles macht aber schließlich das Kehraus-Finale vergessen, das wiederum den Bogen zum 1. Satz schlägt: Als Rondo Allegro assai in all'ungharese-Manier angelegt, werden hier rhythmisch pointierte Refrains mit kantablen Couplets nicht mehr nur blockhaft konfrontiert, sondern kunstvoll ineinander verschränkt.